Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 13 (2006)
Heft: 5

Artikel: Die ZD kombiniert das Mittelformat mit der Kompaktheit einer DSLR
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-979086

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

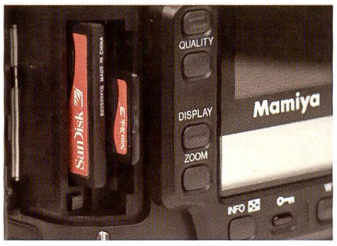
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mamiya Die ZD kombiniert das Mittelformat mit der Kompaktheit einer DSLR

Nach langer Wartezeit - die Kamera wurde auf der Photokina 2004 angekündigt - ist die Mamiya ZD jetzt erhältlich. Mit der ZD kehrt Mamiya radikal vom bisherigen Design ab und setzt auf eine voll integrierte, digitale Spiegelreflexkamera. Das vorliegende Produkt ist spannend.

Mit der ZD hat Mamiya wahrscheinlich eine neue Kamerakategorie geschaffen. Die Mamiya ZD ist irgendwo zwischen einer hochauflösenden DSLR und einer Mittelformatkamera mit digitalem Rückteil einzuordnen. Mit knapp CHF 15'000.- Verkaufspreis ist sie zwar deutlich über der Canon EOS 1Ds Mark II, gleichzeitig ist dieser Preis aber niedriger, als



Zwei Steckplätze sorgen auch bei stressigen Jobs für genügend Speicherplatz.

jener eines digitalen Rückteils mit der gleichen Leistungsklasse. Wo sich die ZD im Markt genau positioniert, muss sich also noch weisen.

Neues Design

Wer die Mamiya 645 AFD kennt, wird sich an die ZD erst gewöhnen müssen. Zumindest im Design unterscheidet sie sich stark von bisher bekanntem und erinnert schwach an die ersten Digitalgehäuse von Nikon. Allerdings sollte man sich von diesen ersten Eindrücken nicht beirren lassen, denn sobald man die Mamiya ZD in den Händen hält, wird klar, dass hier ein Gehäuse mit sehr viel Liebe zum Detail entwickelt wurde. So fällt als erstes der grosse Sucher auf, der auch für Brillenträger sehr angenehm ist. Ausserdem ist auch das Sucherbild heller, als man dies von vielen DSLR-Kameras her gewöhnt ist. Die Kamera liegt besser in der Hand, als man aufgrund des Designs erwarten würde und viele der Bedienelemente sind auch bei der ZD dort, wo man sich von der 645 AFD her gewohnt ist. So ist um den Auslöser der Wählschalter Einzelbildschaltung, Serienbilder und Selbstauslöser platziert. Zusätzlich dient die Position «L» zum Ein- und Ausschalten der Kamera. Die Wählräder für Blende und Verschlusszeit sind mit dem Daumen oder Zeigefinger zu bedienen. Das Verschlusszeitenrad ist allerdings etwas ungeschickt platziert, hier sucht der Zeigefinger unterhalb des Auslösers, greift ins Leere und findet das gewünschte dann beim zweiten Anlauf oberhalb des Auslösers.

Die Mamiya ZD mag in ungewohntem Design und auf den ersten Blick etwas gross und schwer wirkend daher kommen, sie liegt aber bei der Arbeit sehr gut in der Hand. Auch in der Bedienung bekommt die Kamera gute Noten.

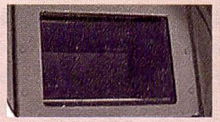
Leider ist auch der LCD-Monitor auf der Rückseite der Kamera kleiner, als man dies bei modernen DSLR-Kameras gewohnt ist. Doch kommen wir zu den Vorzügen der Kamera zu sprechen, denn diese hat sie ohne Zweifel. Wie bereits erwähnt, liegt sie sehr gut in der Hand, das Gehäuse ist mit einem griffigen Belag versehen und diversen Einkerbungen ergonomisch hervorragend gestaltet. Der Auslöser reagiert schnell und präzise, der Autofokus entspricht in etwa jenem einer Mamiya 645 AFD. Aufgrund des grossen Sensors - er misst 48 x 36 mm, ergibt sich eine minime Brennweitenverlängerung (Faktor 1,16).

Die Software ist logisch aufgebaut, einfach zu bedienen und liefert druckfertige Bilder.

Gute Noten für's Handling

Die Bedienelemente sind übersichtlich auf der Rückwand positioniert. Oben links die Taste für den direkten Zugriff auf die ISO-Empfindlichkeit (50 bis 400), darunter die «Quality»-Taste, mit der neben dem RAW-Format auch ein JPEG in drei verschiedenen Auflösungen und Komprimierungen gewählt wird. Mit der Display-Taste wird der Bildmonitor aktiviert, darunter befindet sich die Zoomtaste, mit der sich einzelne Bilddetails genauer untersuchen lassen. Mit der Info-Taste können die zum Bild gehörigen Exif-Daten, Histogramm und Über- und Unterbelichtungswarnung angezeigt werden. Die weiteren Tasten schützen einzelne Bilder vor dem

Lowpass-Filter



Warum gibt es bei vielen Digitalkameras keine scharfen Bilder? Entweder das Objektiv (zu niedrige Auflösung für die kleinen Pixel) oder aber der Lowpass-Filter ist schuld daran. Was ist das für ein Filter, wozu dient er und warum kann man ihn auch weglassen? Als Lowpass bezeichnet man Filter, die Signalanteile mit Frequenzen unterhalb der Grenzfrequenz annähernd ungeschwächt passieren lassen und Anteile hoher Frequenzen abschwächen. Da auch noch so kleine Pixel die Bildinformation aufgrund ihrer geometrischen Anordnung (im Gegensatz zur ungeordneten dreidimensionalen Anordnung bei chemischem Film) nur als Treppenabstufung aufzeichnen können, führen die dazwischenliegenden Informationen zu Störungen, sogenanntem «Aliasing», das sich als kreisförmige Muster oder Farbfehler zeigt. Ein Filter, der nur eine gewisse «Grobheit» der Struktur entsprechend der Pixelgrösse durchlässt, verhindert diesen Effekt weitgehend. Allerdings fehlt diesen Bildern an Kanten oft genau die Präzision, die ein scharfes Bild für unser Auge darstellt. Anstelle eines mechanischen Filters kann auch nachträglich per Kamerasoftware der Aliasing-Effekt aus dem Bild herausgerechnet werden, indem gewisse störende Bildfrequenzen herausgerechnet werden. Diese adaptive Methode ist präziser, fordert aber eine hohe Rechenleistung.

Löschen und bieten direkten Zugriff auf den Weissabgleich, der mit einer der hinlänglich bekannten Voreinstellungen oder per Farbtemperaturskala vorgenommen wird. Zudem können zwei individuelle ermittelte und eingestellte Weissabgleichseinstellungen gespeichert werden. Die Lösch- und Menütasten sind selbst erklärend. Das Menü ist aufgeteilt in Aufnahmeeinstellungen, Playback, Set up und individuelle Einstellungen (Programmshift, Wahl von halben oder Drittelsstufen der Blenden- und Zeitensteuerung usw.).

Navigiert wird mittels Drehrädern oder wahlweise den Jogdial auf der Rückseite der Kamera. Die Einstellungen werden mittels der AE-Lock-Taste bestätigt. Anschlüsse für Kabelfernauslöser, Blitzschuh, Blitzbelichtungskorrekturtaste, Taste zur Spiegelvorauslösung, Dioptrieneinstellung und Okularverschluss runden die technische Ausstattung äusserlich ab.

Spielraum für Vergrösserung

Die RAW-Files der Mamiya ZD wiegen rund 35 MB, werden sie in der mitgelieferten Software zu 16bit-Tiffs verarbeitet, so wachsen sie auf 120 MB an. Die Printgrösse bei 300 dpi beträgt dann ohne Skalierung 33 x 45 cm, für Ausschnittvergrösserungen bleibt dabei reichlich Spielraum. Die Mamiya ZD reagiert schnell und zuverlässig. Eine Kamera für Sport- und Actionfotografie ist sie dennoch nicht. Aufgrund ihrer Grösse und Ausstattung ist es die ideale Sowohl-als-auch-Kamera, die im Studio eingesetzt wird und trotzdem ohne weiteres on location zu verwenden ist. Unser Testmodell arbeitete klaglos auch bei Temparaturen um den Gefrierpunkt. Man könnte sich die ZD allenfalls auch als Kamera für Events und Hochzeiten vorstellen, ihre Stärke dürfte aber im Bereich Beauty-, Mode- und Porträtfotografie liegen, doch dürfte sie auch einem Architektur- oder einem Outdoorfotografen gute Dienste leisten (sofern nicht schnelle Bildsequenzen von flüchtenden Tieren gewünscht sind).

Verzicht auf Lowpass-Filter

Der Zubehörpark der 645AFD ist auch ohne grosse Einschränkungen für die ZD verwendbar. Etwas besonderes haben sich die Ingenieure beim Thema Moiré einfallen lassen. Die Mamiya ZD kommt serienmässig ohne Lowpass-Filter. Dadurch wirkten unsere Aufnamen auch ohne Unscharfmaskierung schon ausserordentlich scharf. Wünscht der Anwender nun für Aufnahmen, bei denen mit Moiré-Effekten zu rechnen ist, ein Lowpass-Filter, so wird dieses ganz einfach in den dafür vorgesehenen Slot eingeschoben(!).

Erfreut haben wir zur Kenntnis genommen, dass die mitgelieferte Software namens Mamiya Digital Photo Studio auch unter Windows Betriebssystemen läuft. Die Installation geht kurz und schmerzlos vonstatten. Die Bilder werden in einem eigenen Fenster angezeigt, mit Vor- und Zurücktasten wird geblättert, um die Bilder zu sichten.

Software Windowstauglich

Für die Korrektur steht eine Werkzeugpalette zur Verfügung, die in manchem an Photoshop erinnert. Für die Bildbearbeitung stehen Werkzeuge wie Histogramm, Farbtemperatur, Warnungen für Über-, und Unterbelichtung, sowie Farbfehler, Helligkeitsregler, Steuerung von Kontrast, Schärfe, Farbsättigung und Farbtendenz (Standard, Porträt, Landscape, Stilllife) und Farbbalance zur Verfügung. Bilder können auch direkt aus Mamiya Digital Photo Studio heraus gedruckt werden. Unter Photoshop CS können die RAW-Daten aber auch direkt via das Plug-In (Download steht zur Verfügung) geöffnet werden, so dass die Verarbeitung den individuellen Wünschen des Fotografen angepasst werden kann.

Werner Rolli

Mamiya verzichtet bewusst auf ein Low-Pass Filter. Trotzdem ist selbst an diesem heiklen Sujet (Mantel) kaum Moiré festzustellen, ausserdem wirken die Aufnahmen auch ohne Schärfung knackig und bieten schöne Kontraste.

Auch bei Innenaufnahmen meistert die ZD diese schwierige Lichtsituation ohne Probleme. Die Kamera ist für verschiedene Aufnahmegebiete geeignet, ein richtiger Allrounder.

(Fotos: Werner Rolli)

technische daten: Mamiya ZD

Typ:	digitale Mittelformat-Spiegelreflexkamera
Belichtungssteuerung:	P (mit Shiftfunktion), Av, Tv, M
Objektivanschluss:	Mamiya 645 AF
Autofokus:	TTL-Phasendifferenz- Erkennung, 3 Messpunkte
Belichtungsmessung:	TTL-Messung, mittenbetont, Spot
ISO-Einstellungen:	50 - 400, in Drittelsstufen
Verschluss:	Schlitzverschluss, el. gesteuert
Verschlusszeiten:	30 s bis 1/4000 s, bulb
Blitzsynchrozeit:	1/125 s
Brennweite:	Verlängerungsfaktor 1:1,16
Bildsensor:	Dalsa Fullframe Transfer CCD, 48 x 36 mm
Anzahl eff. Pixel:	21,7 Mpix
Dateiformate:	RAW, JPEG, RAW & JPEG gleichzeitig
Schnittstellen:	USB 2,0, Video, Kabelfernauslöser, X-Syncro, ISO
Farbraum:	sRGB, Adobe RGB
Farbtiefe:	14 (RAW), 8 (JPEG)
Bildprozessor:	ASIC
Weissabgleich:	Auto, Tagesl., Schatten bewölkt, Kunstl., Leuchtstoffröhren, Farbtemperatur (K), Preset I&II
Speicherkarte:	CF und SD
LCD-Monitor:	1,8 Zoll
Masse:	161,5 x 152 x 90,8 mm, Gewicht: 1300 g
Stromversorgung:	Li-Ionen
Preis (Gehäuse):	**Fr. 15'098.-**
Liefernachweis:	GraphicArt AG, 8005 Zürich, Tel.: 043 388 00 22 GraphicArt AG, 3063 Ittigen, Tel. 031 922 00 22

Alle Angaben, insbesondere Preise, ohne Gewähr